

Hass weicht der Harmonie

Die Arbeiten für die öffentliche Nutzung von Schloss Wyl sind abgeschlossen. Besitzer Matthias Steinmann will die Schatten von Gewalt und Macht vertreiben und einen «Ort der Menschenfreude» schaffen.

Simon Wälti

Der Ort war seit dem 12. Jahrhundert ein Symbol der Knechtschaft, der Arroganz der Macht, der Bestrafung, der Einkerkierung und der bernischen Bürokratie: «Da war sicher auch Hass», sagte Matthias Steinmann gestern an einer Medienkonferenz. Der Unternehmer und frühere Medienprofessor kaufte dem Kanton Bern letztes Jahr das Schloss mit dem aus grossen Steinblöcken gebauten trutzigen Turm für vier Millionen Franken ab. Nachdem die Gemeinden der Region Kiesenalt eine finanzielle Beteiligung abgelehnt hatten, zog sich Steinmann vorübergehend zurück, griff dann aber trotzdem zu. «Es gilt Harmonie zu schaffen, damit sich die alten Schatten verflüchtigen.» Das sei das Hauptproblem, so Steinmann.

Auf die alten Schatten nahm auch Ueli Zaugg, der frühere Regierungstatthalter in Schlosswil, Bezug. Es sei Ritterschloss, Herrschaftsschloss und Verwaltungsschloss gewesen. Kaum jemand kam demnach mit freudiger Erwartung nach Schlosswil: «Hier wurde der Zehnte abgeliefert, vom Gericht vorgeladen, verurteilt und eingesperrt, vom Statthalter zitiert, verbeiständet oder in psychiatrische Einrichtungen eingewiesen.» Das Schloss gehörte zu den Amtssitzen, die der Kanton nicht mehr benötigte und veräusserte. Nach 200 Jahren als bernischer Amtssitz beginnt für das Schloss eine neue Zukunft.

Öffentliche Nutzungen

Nun soll aus dem Schloss ein «Ort der Menschenfreude» werden, wie Steinmann sagte. Das Herrschaftsschloss soll frei nach Adolf Ogi, zu einem «Freudeherrschaftsschloss» werden. Die Steinmann-Stiftung verfolgt als zweites Hauptziel, das Schloss als regionales Symbol zu erhalten. Die Räumlichkeiten werden, mit Ausnahme der privaten Wohnung im 1. Stock, öffentlich genutzt: für Hochzeiten, Konfirmationen, Geburtstage, Feste, Ausstellungen, Konzerte oder Theater. Auch der Schlosspark und die 500 Meter lange Baumallee können begangen und besichtigt werden. Ein halb öffentlicher Teil des Parks ist für Anlässe abgegrenzt.

Im 1. Stock, wo sich früher Angeklagte und Zeugen aufhielten, bevor sie in den Gerichtssaal gerufen wurden, wartet man jetzt auf die Trauung. Das Ständesaal ist ab nächstem Jahr aktiv. Der Gerichtssaal selber wurde zum Festsaal umgestaltet, an den Wänden befinden sich farbige Bilder der Gemeinden des früheren Amtsbezirks Konolfingen von Bruno Baumann. Auf 22 Tafeln ist zudem die Geschichte des Schlosses zusammengefasst, daneben befindet sich die Anzeige für das Catering. Im Gang erinnern Schwert, Gefängnistüren, Handschellen und Gesetzesbücher an die früher ausgeübte Gerichtsbarkeit.

Umbau kostete mehr als geplant

Die Arbeiten wurden im Schnellzugtempo ausgeführt, die Baubewilligung lag erst am 20. März vor. Und Steinmann, der nur wenige Kilometer weiter im Schlössli Ursellen wohnt, investierte weit mehr als budgetiert in sein zweites



Eigentümer und Stiftungsratspräsident Matthias Steinmann steckte viel Geld ins Schloss Wyl. Fotos: Franziska Scheidegger

Schloss. 800 000 Franken wollte er für Umbauten einsetzen, nun sind es 1,5 Millionen Franken geworden. Davon sind 200 000 Franken wiederkehrende Kosten, denn das alte Schloss muss unterhalten und mit Leben gefüllt werden. «Wir freuen uns auf viele Anlässe im und um das Schloss», erklärte die Schlosswirts Gemeindepäsidentin Doris Reber. Die Gemeinde genießt ein Mitspracherecht bei der Nutzung.

Erfreut über die Umnutzung zeigte sich auch der frühere Denkmalpfleger des Kantons Bern, Jürg Schweizer, der im Stiftungsrat tätig ist. Schloss und Park bildeten nun wieder eine Einheit. Dem Schloss komme aufgrund von vier

Elementen nationale Bedeutung zu. Schweizer nannte den Turm, einen der grössten Megalithtürme der Schweiz, den Arkadenhof, den Garten mit Allee, Terrassen und Weiher sowie die Situation in der Landschaft. «Das Schloss steht von weit her sichtbar auf der Wasserscheide zwischen Emme und Aare.»

«Hü i Gotts Name»

In den Ausstellungsräumen sind Radierungen von Walter Jonas (1910–1979) zum Werk von Jeremias Gotthelf zu sehen. Die Illustrationen wurden in den 1950er-Jahren für eine Gotthelf-Ausgabe von Ex Libris angefertigt. Jonas war mit dem aus Konolfingen stammenden

Friedrich Dürrenmatt befreundet. Durch Jonas sei der sich als Maler versuchende Dürrenmatt zur Schriftstellerei gelangt, so Roy Oppenheim, Präsident von Forum Helveticum. «Jonas sagte ihm, er könne besser schreiben als malen.»

In Ursellen hat sich die aufwendige Restauration des Schlösschens über Jahrzehnte hingezogen. Gut möglich, dass auch Schloss Wyl zu einer Daueraufgabe für Matthias Steinmann wird. Viele Ideen warten auf die Realisierung. Dachstock und Turm zum Beispiel werden noch nicht genutzt. «Hü i Gotts Name», sagte Christen», steht unter einer der Radierungen von Jonas des Gotthelf-Romans «Geld und Geist».



Der Gang im 1. Stock ist mit Wandteppichen behängt. Rechts das Trauzimmer, wo ab 2013 geheiratet werden kann.



Anzeige

Darum dürfen diese Weine auf Ihrer Weinkarte nicht fehlen:

– mehrfach international ausgezeichnete Qualitäten – neu und trendig – exklusiv im Schweizer Fachhandel erhältlich – Top-Einführungspreise bis 31. Dezember 2012



MÜNSTER KELLEREI
LE MONDE DU VIN

Münsterkellerei AG
Steinhölzl
Hohle Gasse 4
3097 Liebefeld
T 031 970 31 41
laden@muensterkellerei.ch
muensterkellerei.ch